

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =
revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 19 (1976)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNSERE JAHRESVERSAMMLUNG
VOM 8. UND 9. MAI 1976

Die diesjährige Mitgliederzusammenkunft sprengte den üblichen helvetischen Rahmen, führte über die Landesgrenze gleich in zwei Nachbarländer am Oberrhein hinüber und öffnete damit weite Horizonte. Schon der Zeitpunkt rückte deutlich vor Augen, daß man in eine Schicksalszone hinausfuhr, in der die Auseinandersetzungen zwischen dem Machtstaat und der Idee des regionalen Eigenlebens (bzw. eines übergeordneten Europa) durch Jahrhunderte ausgefochten worden war, mit den Waffen und mit dem Wort. Am 8. Mai, unserem ersten Reisetag, jährte sich nämlich zum 31. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges; die Unsumme des Leidens beidseits des Rheins wurde auf einmal gegenwärtig, wenn man mit älteren Einheimischen sprach, die noch immer mit dem Vergangenen rangen, oder wenn auf elsässischem Boden vor Denkmälern der Gefallenen Opferflammen loderten oder an Kirchenmauern durchaus ohne patriotisches Gepräge die Trikolore um eine Gedenktafel gewunden war. Auch das Landschaftserlebnis bereicherte unsere Vorstellungswelt, umspannte es doch, begünstigt durch zwei sommerlich warme, sonnige Frühlingstage, im Osten den Zauber der Schwarzwaldwiesen und -forste, im Westen die Rebgelände und Waldberge der Vogesen, und dazwischen durchquerte man die scheinbar endlose Ebene des eingesunkenen Rheingrabens. Akzente setzten die alten Städte Freiburg im Breisgau und Kolmar im Elsaß.

Vier Cars der PTT nahmen um 10 Uhr in Basel vor dem Bahnhof SBB die Scharen der Teilnehmer auf. Erstes Ziel waren Kirche und Bibliothekssaal der 1098 von Bertold II. von Zähringen gegründeten Benediktinerabtei St. Peter im Schwarzwald, zwei in rokokohaft entschwertem Barock gehaltene Kleinodien der Baukunst. Unter sachkundigem Geleit besichtigte man auch die in den 1960er Jahren renovierten Klosterbauten, die seit langem ein Priesterseminar beherbergen. Unter den ausgestellten Zimelien prägten sich unter anderem eine illustrierte handkolorierte Koberger-Bibel (Nürnberg 1483) und ein kulturhistorisch hochinteressantes Tagebuch des letzten Abtes des 1806 aufgehobenen Klosters, Ignaz Speckle, ein.

Im nahen St. Märgen tafelten die Bücherfreunde zur Mittagszeit bei munteren Gesprächen im gediegenen, blitzsauberen Landgasthof zum «Hirschen» und fuhren dann mit einiger Verspätung talabwärts zur Universitätsstadt Freiburg. Hier wurden sie im Verlags- haus Herder zu Beschenken der erlesenen Gastfreundlichkeit eines 175 Jahre alten deutschen Verlags von Weltgeltung, der heute 950 aktive Mitarbeiter zählt und alljährlich mehr als 200 neue Bücher herausbringt. Auf den Regalen im geräumigen Vortragssaal breitete sich eine erstaunlich universale, auch Naturwissenschaftliches einbeziehende Auswahl von Verlagswerken aus, alle im lebendigen Zusammenhang mit einem aufgeschlossenen, verjüngten neokatholischen Humanismus, der sich bewußt in die Schicksalsgemeinschaft einer weltweit kämpfenden pluralistischen Demokratie stellt und dabei gleichermaßen der großen Tradition wie der Gegenwart zugewandt ist. Vor 175 Jahren hatte sich der Gründer des Verlags, Bartolomä Herder, vorgenommen, «durch Verbreitung guter Schriften in das Leben einzugreifen». Auf die geistige Situation jenes aufgeklärten Katholizismus lenkte in einem Kurzvortrag Professor Wolfgang Müller den Blick zurück. Wie der Verlag heute diese Aufgabe, «Bücher für mehr Menschlichkeit» zu verbreiten, auffaßt, zeigte unter anderem Taschenbuchbände der vielgelesenen Herder-Bücherei, während draußen im weiten

Flur auf Tischen neben einigem Gut aus den Anfangszeiten auch Bildbände von heute, preisgekrönte bibliophile Werke, Proben einer eigenen Druckschrift usw. das Bild des Verlagsschaffens abrundeten. Den Willkommgruß, verbunden mit einer ersten Orientierung, hatte den 170 Besuchern Dr. Hermann Herder entboten. Den Gästen gab sich der heutige Leiter des Verlags nebenbei zu erkennen als ehemaliger Werkstudent, der in Murten als Gärtner gearbeitet hatte. Ihm dankte unser Präsident, Dr. Conrad Ulrich, für den großzügigen Empfang und für die Gastgebargeschenke – die an Überprüfungen der Vergangenheit und an subtilen Analysen der Gegenwart und der heutigen Verlagspolitik reiche Schrift «175 Jahre Herder» und 13 großformatige, in einer Mappe vereinigte Farbtafeln, ausgewählt aus den hervorragend schönen 122 Illustrationen des Bandes «Die römischen Mosaiken der kirchlichen Bauten vom IV.–XIII. Jahrhundert» von J. Wilpert und W. N. Schumacher.

Dank dem Entgegenkommen des Verlags konnte im gleichen Saal unsere Generalversammlung abgehalten werden. Für Einzelheiten sei auf das Protokoll unseres Schreibers Konrad Kahl verwiesen. An dieser Stelle sei nur wenig hervorgehoben. Man gedachte unter den Toten des Jahres unseres Ehrenmitglieds Agnes Wegmann, Verfasserin des zweibändigen Werkes «Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900», sowie der Bernerin Helene Marti, die im ersten Vorstand unserer Gesellschaft jahrelang selbstlos als zuverlässige Sekretärin gedient hatte. Der Mitgliederbestand hielt sich mit 683 trotz Krise, Teuerung und heraufgesetztem Jahresbeitrag auf annähernd gleichbleibender Höhe. Die Jahresrechnung dürfte nach einigen Sonderauslagen des vergangenen Jahres trotz widriger Zeitläufe bald wieder normalisiert sein, um so eher, als die Redaktion nachweislich spart, soviel sie nur kann. Der Rechnung wurde stillschweigend zugestimmt, ebenso der Meinung des Vorstandes, mit eigenen Buchgaben noch zuzuwarten, dagegen das Librarium als weithin wirkendes Organ der Gesellschaft ungeschmälert zu unterstützen (im übrigen würde der Vorstand sich dankbar freuen, wenn die Mitglieder etwaige mäzenatische Regungen nicht unterdrückten, sondern bis zur Tat reifen ließen ...). Unser zurücktretender Säckelmeister Max Bosshard-Sulser erntete zusammen mit seiner Gemahlin und getreuen Mitarbeiterin den wohlverdienten Dank der Versammlung. Der Redaktor möchte beiden zum Abschied auch in diesem Bericht aufs herzlichste danken für ihre gewissenhafte, verständnisvolle und ohne viel Aufhebens volle 17 Jahre lang geleistete Zusammenarbeit. Die Nachfolge übernimmt Frau Ruth Rahn-Bodmer, bewandert in Nationalökonomie und Bankwesen; sie wurde von der Versammlung mit Applaus begrüßt. Außerdem hat sich der Vorstand durch die Zuwahl von Dr. Rainer Diederichs die wichtige Verbindung zur Welt der wissenschaftlichen Bibliotheken gesichert. Die Jahresversammlung wird 1978 in Genf, 1977 voraussichtlich in Basel stattfinden. Drei Sekunden, ehe der Vorsitzende nach so vielen Danksagungen (auch für den Schreiber und die Redaktion) die souverän geleitete Versammlung auflösen wollte, schlug Dr. Paul Scherrer-Bylund vor, auch demjenigen noch zu danken, dem man nie zu danken pflegt – dem Präsidenten. Mächtiger Beifall war die Antwort.

Das Bankett fand am Abend im Kolmarer «Kopfhüs» statt. Die Bücherfreunde waren auf zwei Säle verteilt, die aber durch eine Lautsprecheranlage miteinander verbunden waren. Höhepunkte waren wie gewohnt die Tischreden des Vorsitzenden und des ranghöchsten Ehrengastes. Die eine zog historische Verbindungen kreuz und quer über die drei Ländergrenzen, ließ auch die berühmte Hirsebreifahrt junger Zürcher nach Straßburg 1576 nicht aus und konnte lebendig anknüpfen an ein vom Redner als Präsent mitgebrachtes Faksimile eines Merianschen Stiches von 1643, der Kolmar aus der Vogelschau zeigt und den Blick des Betrachters bis zu den Türmen von Freiburg i. Br. und von Basel am Horizont lenkt. Die zweite Ansprache, deutsch, französisch und elsässisch gehalten vom Bürgermeister von

Kolmar, Joseph Rey, war gewürzt mit Erinnerungen an Albert Schweitzer und ergriff durch die Einblicke in das historische Schicksal der Pufferzone Elsaß. Nicht weniger als viermal hatte die Mutter des Redners die Nationalität im Lauf ihres Lebens wechseln müssen! Sein letzter Satz beschwor packend die Hoffnung der Elsässer und sicher auch ihrer Nachbarn im Schwarzwald herauf, «daß wir auf immer in Frieden leben werden».

Am Sonntagmorgen sah man die Bibliophilen bald in Gruppen vor Grünewalds Isenheimer Altar im Museum Unterlinden stehen, bald, begleitet vom Kolmarer Stadtarchivar Gabriel Braeuner, die respektvoll gepflegten alten Partien von Kolmar ergründen, bald sich über die erstaunlichen Bücherschätze beugen, die in der Stadtbibliothek Francis Gueth, der Leiter, für sie offen ausgebreitet hatte. Nur Paris besitze in Frankreich noch bedeutendere Sammlungen von Inkunabeln – daß diese seine Feststellung alles andere als ein Ausdruck des Lokalpatriotismus war, hoffen wir im nächsten Jahr unsern Lesern durch Beispiele erhärten zu können. Wie draußen im Land, so begegneten sich auch auf den Bücherischen die Kulturen, hier vornehmlich die Werke der frühen Pressen beidseits des Rheins.

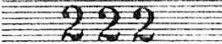
Am Nachmittag fuhren zwei Cars mit Teilnehmern, die nur noch Schlettstadt besuchen wollten, gegen Norden. In der «Bibliothèque humaniste» stand dort der junge Konservator Hubert Meyer bereit, um seinen Gästen die sehr reichhaltigen Sammlungen und ihr Kernstück, die Bücherei des Humanisten Beatus Rhenanus, zu zeigen (vgl. unser Maiheft 1976, S. 21ff), und in der Nähe besuchte man die romanische St. Fides-Kirche mit ihrem Vierrungsturm. Für diese Gruppe, die nicht später als 17 Uhr in Basel sein wollte, blieb Zeit genug übrig, um auf dem Heimweg in der Nähe von Mülhausen noch die karolingische Kirche von Ottmarsheim zu besichtigen.

Diejenigen, die den Wunsch geäußert hatten, sowohl Günsbach wie Schlettstadt zu sehen und die eine spätere Ankunft in Basel in Kauf nahmen, füllten die beiden andern Cars. Der eine strebte zuerst Schlettstadt zu, der andere Günsbach. Hier betrat man das Wohnhaus Albert Schweitzers, das er sich aus den Mitteln des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt 1928/1929 hatte erbauen lassen. Heute beherbergt es das Zentralarchiv, in dem der gesamte schriftliche Nachlaß, vor allem der ausgedehnte Briefwechsel und die Werkmanuskripte, gesammelt wird. Hier legt man die Fundamente der großen Gesamtausgabe. Die 2 × 40 Gäste aus dem Ausland wurden zuerst gewissermaßen vom Hausherrn selbst empfangen: sie sahen und hörten Albert Schweitzer in Gesprächen am Klavier und an der Günsbacher Orgel in einem kurzen, menschlich ungemein schönen Farbfilm. Frau Thony van Leer, die neun Jahre neben «dem Doktor» in Lambarene gearbeitet hatte, und eine ebenfalls mit ihm verbundene Elsässerin, die für die erkrankte Frau Ali Silver, die Leiterin des Zentralarchivs, einsprang, führten sodann eine Gruppe der Besucher eine halbe Stunde lang durch die Räume, in denen so manche Bilder und Gegenstände sie mehr und mehr an der Welt des größten Elsässers unseres Jahrhunderts teilnehmen ließen. Inzwischen verfügten sich die andern in den Gemeindesaal des Dorfes hinüber. Hier manifestierte sich in einer langen Reihe von Büchern über Schweitzer und in Übersetzungen seiner Werke die immer noch andauernde gewaltige Ausstrahlung seiner starken, universalen Persönlichkeit. In spontanen Briefen von Romain Rolland, Adenauer, Einstein und andern trat zutage, wie sehr durch seine Philosophie «mit Schwielen an den Händen», das heißt durch sein Beispiel einer radikal gelebten praktischen Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben für zahlreiche Zeitgenossen ein Maß des Menschen gesetzt wurde. Als Gegenfigur wirkte ungewollt der Philosoph Sartre, der Urheber des Wortes «L'enfer, c'est les autres», von dem ein Brief an seinen entfernten Verwandten Albert Schweitzer dicht neben einem Dankschreiben des großen griechischen Romanciers Kazantsakis lag, dem der Urwalddoktor den Glauben an sich selber und an die Möglichkeit einer sinnvollen Existenz zurückgegeben hatte. *Bx.*

SCHWEIZERISCHE BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
SOCIÉTÉ SUISSE DES BIBLIOPHILES

Vorsitzender/Président:	Dr. Conrad Ulrich, Voltastraße 43, 8044 Zürich
Stellvertretender Vorsitzender/ Vice-Président:	Dr. Daniel Bodmer, Schirmensee, 8714 Feldbach
Schreiber/Secrétaire:	Konrad Kahl, Wolfbachstraße 17, 8032 Zürich
Quästorin/Trésorière:	Frau Ruth Rahn-Bodmer, Lavaterstraße 50, 8002 Zürich
Beisitzer/Assesseurs:	Dr. med. Hans Rudolf Bosch-Gwalter, Dufourstraße 30, 8702 Zollikon Dr. Rainer Diederichs, Weinbergstraße 82, 8006 Zürich Dr. Albert Reinhart, Leimeneggstraße 24, 8400 Winterthur Dr. Paul Scherrer-Bylund, Beckhammer 32, 8057 Zürich Prof. Dr. Dietrich W. H. Schwarz-Hüssy, Belsitostraße 20, 8044 Zürich
Schriftleitung/Rédaction:	Dr. Albert Bettex, Sonnenbergstraße 47, 8800 Thalwil (Redaktor/Rédacteur) Heinrich Kümpel, Graphiker, Seestraße 180, 8002 Zürich
Jahresbeitrag/Cotisation annuelle:	Fr. 90.— (Junioren bis 27 Jahre Fr. 20.—)
Mitglieder außerhalb Europas:	25 US-Dollar
Postcheck/Chèques postaux:	80-52303
Graphische Gestaltung und Umschlag:	Heinrich Kümpel
Clichés:	A. Wetter & Co., Hotzestraße 23, 8006 Zürich
Druck in Monotype-Baskerville, Serie 169-9:	Buchdruckerei Berichthaus, Zwingliplatz 3, 8001 Zürich
International Standard Serial Number:	SZ ISSN 0024-2152

Von diesem Heft wurden 750 Exemplare für die ordentlichen und 20 für die lebenslänglichen Mitglieder der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft von 1 bis 750 bzw. I bis XX sowie 751 AEff. für außereuropäische Mitglieder numeriert. Die darüber hinaus als Belege oder für Tausch- und Werbezwecke benötigten Stücke sind nicht numeriert worden.

Das vorliegende Exemplar trägt die Nummer  **222**